

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945 1943

15 (15.1.1943)

Verlagsausgaben: Nummer 3-5 Fernsprecher 3927 bis 3931 und 3902 bis 3903

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Erhaltungsmittel: Der Führer erscheint wöchentlich 5mal als Morgenzeitung und 2mal in 4 Ausgaben

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Freitag, den 15. Januar 1943

17. Jahrgang / Folge 15

Heldenhafte Abwehrkämpfe im Raum von Stalingrad Anerkennung der Abwehrfront zwischen Don und Wolga - Bewährungsprobe glänzend bestanden - Segen zehnfache Uebermacht standgehalten

Ans dem Führerhauptquartier, 14. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach dem am Sonntag erlittenen schweren Verlusten...

ten sind von den Sowjets allein an die Stalingrader Front mindestens tausend schwere Panzer herangeführt worden...

Körperlichen Strapazen des Bemannungsrieges doch leichter, immer vorwärts zu marschieren und den weichen Feind verfolgend zu schlagen...

Die große Lehre von Lippe

Von Gauleiter Dr. Alfred Meyer

Der Wahlsieg der NSDAP am 15. Januar 1933, dessen zehnjährigen Jahrestag wir in diesen Tagen begehen...

Die anderen Kräfte und Jöbsten, traf Adolf Hitler in aller Ruhe die Vorbereitungen, durch die die Wahl im Reichsland zu einem freien Sieg für die NSDAP wurde...

Weitere Ueberraschungen in Nordafrika?

Neue Verfassungen - Senjation um einen Freund des Herzogs von Windsor

O. Sch. Bern, 14. Jan. Neue in Nordafrika von General Bergeter vorgeschlagene Verfassungen...

General Bergeter, der die neuesten Verfassungen als Stellvertreter Girards vornehmen ließ...

Weg von Tunesien

Bildete eine Nationalregierung

O. Rom, 14. Jan. Der Weg von Tunesien hat eine nationale Regierung gebildet, die sich wie folgt zusammensetzt...

Gestern 27 Feindflugzeuge über der Ostfront und Nordafrika abgeschossen

Berlin, 14. Jan. Deutsche Jagdflieger errangen im Laufe des 14. Januar über dem nördlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront...

Bölliges Ablengnen nicht mehr ratsam

Erstes Geständnis am Tangergrab - „Militärische Gründe“ für das Verschweigen der Verluste

rd. Berlin, 14. Jan. Während wohl schon die gesamte Welt längst Kenntnis von den deutschen Sondermeldungen über die völlige Vernichtung eines Tankergleichnisses von 16 Schiffen...

Weg von Tunesien

Bildete eine Nationalregierung

O. Rom, 14. Jan. Der Weg von Tunesien hat eine nationale Regierung gebildet, die sich wie folgt zusammensetzt...

Weg von Tunesien

Bildete eine Nationalregierung

O. Rom, 14. Jan. Der Weg von Tunesien hat eine nationale Regierung gebildet, die sich wie folgt zusammensetzt...

Weg von Tunesien

Bildete eine Nationalregierung

O. Rom, 14. Jan. Der Weg von Tunesien hat eine nationale Regierung gebildet, die sich wie folgt zusammensetzt...

Weg von Tunesien

Bildete eine Nationalregierung

O. Rom, 14. Jan. Der Weg von Tunesien hat eine nationale Regierung gebildet, die sich wie folgt zusammensetzt...

Weg von Tunesien

Bildete eine Nationalregierung

O. Rom, 14. Jan. Der Weg von Tunesien hat eine nationale Regierung gebildet, die sich wie folgt zusammensetzt...

Weg von Tunesien

Bildete eine Nationalregierung

O. Rom, 14. Jan. Der Weg von Tunesien hat eine nationale Regierung gebildet, die sich wie folgt zusammensetzt...

Weg von Tunesien

Bildete eine Nationalregierung

O. Rom, 14. Jan. Der Weg von Tunesien hat eine nationale Regierung gebildet, die sich wie folgt zusammensetzt...

Weg von Tunesien

Bildete eine Nationalregierung

O. Rom, 14. Jan. Der Weg von Tunesien hat eine nationale Regierung gebildet, die sich wie folgt zusammensetzt...

Karl Roos

Zur Gaufraktionsammlung am 16. u. 17. Januar. Mit Karl Roos fiel nicht allein ein Vor-

Dr. Karl Roos war ein Sohn des Kreises Weidenburg aus alter Bauernfamilie. Wie sein Vater wurde er Lehrer, später aber, als der Druck der Französisierungspolitik zunahm,



KARL ROOS

widmete er seine ganze Kraft der Verteidigung seiner Heimat. Bald fand er als ein Führer in der Autonomistischen Partei, der Bewegung, die ein Zusammengehen über alle Schranken der Konfessionen und der alten Parteien hinweg für ein deutsches Volkstum forderte und sich zugleich für die Schaffung des Landes, die von der französischen Bourgeoisie

Als die europäische Lage sich im Frühjahr 1939 zuspitzte, wurde Karl Roos als der erste der Verteidiger des Deutschlands im Kampf unter der falschen Anklage der Spionage verhaftet. Am 28. Oktober 1939 verurteilte man ihn zum Tode. Am 7. Februar 1940 wurde er sein Leben lang in der Weidenburg als deutscher Mann, dem Ehr und Ehre über alles gingen. Sein Tod ist der höchste Beitrag, den das durch den raschen deutschen Sieg vor der Verkünderung bewährte Volk des Großdeutschen Reiches bringt.

Was bringt der Rundfunk? Reichsprogramm: 15.30-16.00: Gottfriedsmusik. 16.00-17.00: Aus Ober und Konert. 17.15-18.30: Romanische Tanz- und Unterhaltungsmusik. 18.30-19.00: Der Selbstbesuch. 19.00-19.15: Wehrmachtschor: Unsere Luftwaffe. 19.15-19.30: Fremdenchor. 19.45-20.00: Dr. Goebels' Artikel 4 „Der soziale Krieg“. 20.15-21.00: Operettenquerschnitt: „Die Frau im Spiegel“. 21.00-22.00: Längere Charakterstücke. Deutschsprachiger: 17.15-18.30: Franz-Elst-Konzert. 18.30-19.00: Marie von Somo Herrmann. Stellung: Herbert Silber. 20.00-22.00: Neue deutsche Operettenkonzerte „Morana“, „Don Juan de Momara“, „Was für was!“.

Aussicht der politischen Jahresarbeit

Dienstappell der Ortsgruppen Kehl-Stadt und Kehl-Dorf der NSDAP.

D. Kehl. Am Mittwochabend fand im Bürgerhaus des Rathauses der erste Dienstappell der Ortsgruppen Kehl-Stadt und Kehl-Dorf der NSDAP. In diesem Jahr tritt Anneliese von der Politischen Leiter der beiden Ortsgruppen, die Walter und Barte der DPA, und NSDAP-Ortsgruppenleiter Kehl sowie die Kehl- und Blodwarterinnen der NS-Krauenenschaft.

Der Vertreter des Kreisleiters, Pa. Pinz, begrüßte die Mitarbeiter und Parteigenossen und ehrte zunächst die Toten des letzten Krieges. In einem Rückblick auf das Jahr 1942 dankte er seinen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr und betonte, daß die Partei in diesem Jahr in einem erhöhten Ausmaß ihren Mann stellen muß. Die Partei steht heute in vorderster Front in der Bekämpfung der Gerüchtmacherei. Wir sind darüber im Bilde, daß die Feindpropaganda vor allem Mittel zurückschreit, um unser Volk in der Heimat müde zu machen. Mehr denn je muß sich das deutsche Volk harter stellen, das es nur einen Sieg um den Preis gibt. Die Partei hat nicht nur die Pflicht den Gerüchtmachern das Handwerk zu legen, sondern das deutsche Volk auf zu wecken. In der ersten Hälfte des Jahres 1943 sind die ersten Schritte des Jahres auszuführen. In der ersten Hälfte des Jahres 1943 sind die ersten Schritte des Jahres auszuführen. In der ersten Hälfte des Jahres 1943 sind die ersten Schritte des Jahres auszuführen.

E. Grafenhausen. (Wir ehren das Alter.) Pauline Rees, Witwe, geb. Köbele wurde am 13. Januar 80 Jahre alt. Sie ist zur Zeit die vierthöchste Frau unseres Dorfes.

(Aus der NS-Frauenenschaft) Am vergangenen Sonntagnachmittag fand die NS-Frauenenschaft in diesem Jahre zum erstenmal in diesem Jahre zusammen. Nach einem gemeinschaftlich gefungenen Lied und der Begrüßung, die im besonderen auch der erscheinenden Kreisgruppenleiterin und Kreisabteilungsleiterin galt, führte die Ortsgruppenleiterin, Frau Sattler, über die Mitarbeit in früheren Jahren und die Arbeiten in den neuorganisierten Gebieten des Ortes. Mit dem Gedichte „Was ist des Deutschen Vaterland?“ und einem Lied schloß der erste Teil der Tagung. Bei dem folgenden gemeinschaftlichen Lied wurde die Arbeit für die kommende Zeit besprochen. Eine weitere Höhepunkt bildet der Abschluß der Gemeinschaftsveranstaltung.

E. Grafenhausen. (Todesfall.) Hier starb Landwirt Herbert Speppert im Alter von 79 Jahren. Dies ist schon der dritte Todesfall in unserer Gemeinde im Jahre 1943.

W. Altdorf. (Versammlung.) Die am 12. Januar von Ortsgruppenleiter Karl Bauer einberufene Versammlung der Landwirte und Bauern war gut besucht. Auch die Frauen waren zahlreich vertreten. Landwirtschaftsamt Traut, Eichenheim, erörterte in längerer Ausführungen alle landwirtschaftlichen Fragen, die für das laufende Jahr von Wichtigkeit sind. Der Ortsgruppenleiter sprach über die Getreideablieferung. An der Aussprache wurde reger Anteil genommen.

St. Enz. (Appell.) In einer gemeinsamen Versammlung der Gefolgschaftsmitglieder der hiesigen Betriebe sprach am letzten Dienstag im „Engelhaal“ Kreisleiter Pa. Buz, daß seine aufschlußreichen und auch ermunternden Ausführungen fanden unter den Versammelten beifällige Aufnahme.

(Aus den Landeshäusern.) Das Ständekomitee meldet für das Jahr 1942 16 Geburten, 9 Heftigungen und 27 Sterbefälle. J. Dittenheim. (Ausstellungen.) Wiesbaden wurden zwei Männer aus unserer Gemeinde, die im Fronteinmarsch im Osten stehen, mit dem Kriegserdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Es sind dies die Soldaten Georg Wilmie und Rudolf Kaufmann.

M. Hingstheim. (Trendienstleistungen.) Ortsgruppenleiter Walter Weber ist dieser Tage mit dem vom Führer geschickten goldenen Trendienstleistungszeichen für 40jährige Dienstzeit ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung wurde dem Jubilar im Rahmen einer feierlichen Feier auf dem Rathaus durch Landrat Strauß im Beisein von Bürgermeister Schmidt, Bürgermeister Venz, Bürgermeister K. Hingst, 120 Jahre Bürgermeister, Bürgermeister K. Hingst, 120 Jahre Bürgermeister, Bürgermeister K. Hingst, 120 Jahre Bürgermeister.

M. Hingstheim. (Dienstappell.) Am Freitag, 8. Januar, fand im Parteilokal der monatliche Dienstappell der Politischen Leiter statt. Nach Bekanntgabe einiger Rundschreiben der Kreisleitung und Regelung dringlicher Angelegenheiten verlas der Ortsgruppenleiter Pa. Buz, 1. Dank schreiben von Frontsoldaten für die ihnen zugesandten Weihnachtsgaben. Aus all diesen Schreiben sprach die enge Verbundenheit zwischen Front und Heimat, vor allem der tiefe Glaube unserer tapferen Kameraden an den Endsieg sowie der unerschütterlichen Wille, dem Führer auch im neuen Jahre die Gefolgschaftstreue bis zum letzten zu halten. Der Ortsgruppenleiter dankte den Politischen Leitern für die Mitarbeit im vergangenen Jahre und ermahnte sie, auch in der Zukunft im gleichen Geiste wie die Kameraden an der Front sich in den Dienst der großen Entscheidung zu stellen. Er leitete seinen Ausführungen die Zusammenfassung des Jahresrückblicks an. In den Appell schloß sich ein Kameradschaftsabend im Gauhaus „Zur Sonne“ an.

Reinwalderlande vom 14. Januar. Sonntag 261 (-1). Rheinseiten 177 (+11). Freitag 132 (-24). Kehl 202 (+28). Straßburg 193 (+28). Karlsruhe-Maxau 255 (+18). Mannheim 210 (+11). Gais 123 (+13).

Abgabe von Sondermarken der Reichspost

Die Deutsche Reichspost wird den Wünschen der Briefmarkensammler noch weiter entgegenkommen und die Abgabe von Sondermarken auf breitere Grundlage stellen. Danach werden die Sondermarken künftig bei allen größeren Postämtern, und zwar an einem Schalter abgegeben. Zur Herbeiführung einer actuellen Verteilung wird der einzelne Postbenutzer in den ersten acht Tagen nicht mehr als vier Sätze und erst nach dieser Zeit unbefristet Mengen erhalten. In größeren Städten mit zahlreichen Postämtern werden die Sondermarken bei öffentlichen Postämtern abgegeben, über die jedes andere Postamt Auskunft gibt; und über die außerdem ein Ausnahmestampferamt unterrichtet.

Kehl und das Hanauerland

„Andreas Schlüter“ im Uniontheater. In Kehl, bis einschließlich Montag läuft im hiesigen Uniontheater unter der Spielleitung von Herbert Wälsch der neue Großfilm der Terra „Andreas Schlüter“. „Sieg der Kaiserkrone“. Der neue Schulungsbrief der NSDAP. D. Kehl. Mit obigem Verkauf beginnt der neue Schulungsbrief, welchen Hauptdienstleiter Pa. Prof. Dr. Groß verfaßt hat. Wenn unsere Generation vom Schicksal dazu anseheren ist, innerhalb eines Menschenalters den Krieg in seiner härtesten Form zum zweitenmal zu erleben, muß trotz aller Opfer und Entbehrungen immer wieder darauf hingewiesen werden, daß wir den Ablauf eines Krieges heute mit anderen Augen als bisher ansehen müssen. In den Jahren nach der Wiedergewinnung hat der Nationalsozialismus alles daran gesetzt, ein neues Geschlecht mit härterem Geist und gläubigeren Herzen zu erziehen, welches, untermauert durch unsere Weltanschauung, im Krieg nichts anderes als einen Ausleseprozeß unter den Völkern erblickt. Wir haben als Volk die große Bewährungsprobe abzugeben, daß wir die Härten und Befehle sind und daß wir den besseren Platz verdienen. Der letzte Krieg wird ein Prüfstein dafür sein, ob die rassistische Kraft des deutschen Volkes nach der Auscheidung des fremdbürtigen Judentums sich in der Zukunft durchsetzen wird.

Kreis Lage meldet

meinde, die im Fronteinmarsch im Osten stehen, mit dem Kriegserdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Es sind dies die Soldaten Georg Wilmie und Rudolf Kaufmann.

M. Hingstheim. (Trendienstleistungen.) Ortsgruppenleiter Walter Weber ist dieser Tage mit dem vom Führer geschickten goldenen Trendienstleistungszeichen für 40jährige Dienstzeit ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung wurde dem Jubilar im Rahmen einer feierlichen Feier auf dem Rathaus durch Landrat Strauß im Beisein von Bürgermeister Schmidt, Bürgermeister Venz, Bürgermeister K. Hingst, 120 Jahre Bürgermeister, Bürgermeister K. Hingst, 120 Jahre Bürgermeister, Bürgermeister K. Hingst, 120 Jahre Bürgermeister.

M. Hingstheim. (Dienstappell.) Am Freitag, 8. Januar, fand im Parteilokal der monatliche Dienstappell der Politischen Leiter statt. Nach Bekanntgabe einiger Rundschreiben der Kreisleitung und Regelung dringlicher Angelegenheiten verlas der Ortsgruppenleiter Pa. Buz, 1. Dank schreiben von Frontsoldaten für die ihnen zugesandten Weihnachtsgaben. Aus all diesen Schreiben sprach die enge Verbundenheit zwischen Front und Heimat, vor allem der tiefe Glaube unserer tapferen Kameraden an den Endsieg sowie der unerschütterlichen Wille, dem Führer auch im neuen Jahre die Gefolgschaftstreue bis zum letzten zu halten. Der Ortsgruppenleiter dankte den Politischen Leitern für die Mitarbeit im vergangenen Jahre und ermahnte sie, auch in der Zukunft im gleichen Geiste wie die Kameraden an der Front sich in den Dienst der großen Entscheidung zu stellen. Er leitete seinen Ausführungen die Zusammenfassung des Jahresrückblicks an. In den Appell schloß sich ein Kameradschaftsabend im Gauhaus „Zur Sonne“ an.

Reinwalderlande vom 14. Januar. Sonntag 261 (-1). Rheinseiten 177 (+11). Freitag 132 (-24). Kehl 202 (+28). Straßburg 193 (+28). Karlsruhe-Maxau 255 (+18). Mannheim 210 (+11). Gais 123 (+13).

Umschau am Oberrhein

Die Wirtin des Scheffelhauses gestorben. Heibelberg. Hier ist im Alter von 84 Jahren in aller Stille Frau Pauline Ernitz an Grabe getragen worden. Sie war die eint in aller Welt bekannte Wirtin des vielbesuchten „Scheffelhauses“ am Neckar gegenüber der Schloßruine. Hier hatte lange Zeit, als das Haus noch „Waldhorn“ ob der Bruck“ hieß, Victor von Scheffel mit seinen Freunden aeat. Im Lauf der Zeit war ihr Haus beinahe ein kleines Scheffelmuseum geworden. Viel stärker aber von den großen Fremdenstrom der Tatlache an, daß ihr Haus der Schauplatz des vielbesuchten „Scheffelhauses“ war. Gäste aus aller Herren Länder kamen ins Scheffelhaus und viele Tausende kamen „Mama Ernitz“ als ihre Wirtin. In den letzten Jahren lebte Frau Ernitz, die als Tochter des Eisenbahnbauers Baßler in Badradscha am Rhein geboren wurde, und in erster Ehe mit dem Sohn des mit Scheffel eng befreundeten Oberlehrers Schneider verheiratet war, sehr zurückgezogen.

Freiburg

Freiburg. (Jahresfeier der Universität.) In der Aula der Albert-Ludwig-Universität hatten sich am Mittwochvormittag Lehrgänger und Studenten sowie zahlreiche Ehrengäste zur Jahresfeier der Universität eingefunden, die zugleich mit der feierlichen Inauguration für das Wintersemester 1942/43 verbunden war. Nach dem Begrüßungsamt und dem Gesangsamt sprach Rektor Prof. Eiß den Jahresbericht. Die Zahl der in Freiburg anmelnden Studierenden beträgt im Winter 1942/43 über 8500. Zum Universitätsunterricht kommt noch die wissenschaftliche Fernberichterung von mehr als 1000 Studenten, die bei der Wehrmacht stehen. Ueber ihren eigenen engen Aufgabenbereich wirft die Universität Freiburg auch in Stadt und Land, um allen an der geistigen Kultur interessierten Deutschen den Weg des Heimateriebes die Hand zu reichen. Der Rektor leitete noch mit, daß der von der Stadt Müllingen/Ob. gestiftete Preis von 5000 RM, der alle zwei Jahre für wissenschaftliche Arbeiten gegeben werden soll, den Namen des großen Müllinger Gelehrten Johann Heinrich Lambert tragen soll, der zweifellos einer der führenden Mathematiker des 18. Jahrhunderts war.

Reichental

Reichental. (Trene Kamera schaft.) Die Witwe eines im letzten Jahr Gefallenen erhielt von der Einheit des Toten ein Geschenk von 300 RM. übermieten; sicher ein schönes Zeichen kameradschaftlicher Treue über den Tod hinaus.

Freiburg

Freiburg. (Jahresfeier der Universität.) In der Aula der Albert-Ludwig-Universität hatten sich am Mittwochvormittag Lehrgänger und Studenten sowie zahlreiche Ehrengäste zur Jahresfeier der Universität eingefunden, die zugleich mit der feierlichen Inauguration für das Wintersemester 1942/43 verbunden war. Nach dem Begrüßungsamt und dem Gesangsamt sprach Rektor Prof. Eiß den Jahresbericht. Die Zahl der in Freiburg anmelnden Studierenden beträgt im Winter 1942/43 über 8500. Zum Universitätsunterricht kommt noch die wissenschaftliche Fernberichterung von mehr als 1000 Studenten, die bei der Wehrmacht stehen. Ueber ihren eigenen engen Aufgabenbereich wirft die Universität Freiburg auch in Stadt und Land, um allen an der geistigen Kultur interessierten Deutschen den Weg des Heimateriebes die Hand zu reichen. Der Rektor leitete noch mit, daß der von der Stadt Müllingen/Ob. gestiftete Preis von 5000 RM, der alle zwei Jahre für wissenschaftliche Arbeiten gegeben werden soll, den Namen des großen Müllinger Gelehrten Johann Heinrich Lambert tragen soll, der zweifellos einer der führenden Mathematiker des 18. Jahrhunderts war.

Reichental

Reichental. (Trene Kamera schaft.) Die Witwe eines im letzten Jahr Gefallenen erhielt von der Einheit des Toten ein Geschenk von 300 RM. übermieten; sicher ein schönes Zeichen kameradschaftlicher Treue über den Tod hinaus.

Freiburg

Freiburg. (Jahresfeier der Universität.) In der Aula der Albert-Ludwig-Universität hatten sich am Mittwochvormittag Lehrgänger und Studenten sowie zahlreiche Ehrengäste zur Jahresfeier der Universität eingefunden, die zugleich mit der feierlichen Inauguration für das Wintersemester 1942/43 verbunden war. Nach dem Begrüßungsamt und dem Gesangsamt sprach Rektor Prof. Eiß den Jahresbericht. Die Zahl der in Freiburg anmelnden Studierenden beträgt im Winter 1942/43 über 8500. Zum Universitätsunterricht kommt noch die wissenschaftliche Fernberichterung von mehr als 1000 Studenten, die bei der Wehrmacht stehen. Ueber ihren eigenen engen Aufgabenbereich wirft die Universität Freiburg auch in Stadt und Land, um allen an der geistigen Kultur interessierten Deutschen den Weg des Heimateriebes die Hand zu reichen. Der Rektor leitete noch mit, daß der von der Stadt Müllingen/Ob. gestiftete Preis von 5000 RM, der alle zwei Jahre für wissenschaftliche Arbeiten gegeben werden soll, den Namen des großen Müllinger Gelehrten Johann Heinrich Lambert tragen soll, der zweifellos einer der führenden Mathematiker des 18. Jahrhunderts war.

Reichental

Reichental. (Trene Kamera schaft.) Die Witwe eines im letzten Jahr Gefallenen erhielt von der Einheit des Toten ein Geschenk von 300 RM. übermieten; sicher ein schönes Zeichen kameradschaftlicher Treue über den Tod hinaus.

Freiburg

Freiburg. (Jahresfeier der Universität.) In der Aula der Albert-Ludwig-Universität hatten sich am Mittwochvormittag Lehrgänger und Studenten sowie zahlreiche Ehrengäste zur Jahresfeier der Universität eingefunden, die zugleich mit der feierlichen Inauguration für das Wintersemester 1942/43 verbunden war. Nach dem Begrüßungsamt und dem Gesangsamt sprach Rektor Prof. Eiß den Jahresbericht. Die Zahl der in Freiburg anmelnden Studierenden beträgt im Winter 1942/43 über 8500. Zum Universitätsunterricht kommt noch die wissenschaftliche Fernberichterung von mehr als 1000 Studenten, die bei der Wehrmacht stehen. Ueber ihren eigenen engen Aufgabenbereich wirft die Universität Freiburg auch in Stadt und Land, um allen an der geistigen Kultur interessierten Deutschen den Weg des Heimateriebes die Hand zu reichen. Der Rektor leitete noch mit, daß der von der Stadt Müllingen/Ob. gestiftete Preis von 5000 RM, der alle zwei Jahre für wissenschaftliche Arbeiten gegeben werden soll, den Namen des großen Müllinger Gelehrten Johann Heinrich Lambert tragen soll, der zweifellos einer der führenden Mathematiker des 18. Jahrhunderts war.

Reichental

Reichental. (Trene Kamera schaft.) Die Witwe eines im letzten Jahr Gefallenen erhielt von der Einheit des Toten ein Geschenk von 300 RM. übermieten; sicher ein schönes Zeichen kameradschaftlicher Treue über den Tod hinaus.

Freiburg

Freiburg. (Jahresfeier der Universität.) In der Aula der Albert-Ludwig-Universität hatten sich am Mittwochvormittag Lehrgänger und Studenten sowie zahlreiche Ehrengäste zur Jahresfeier der Universität eingefunden, die zugleich mit der feierlichen Inauguration für das Wintersemester 1942/43 verbunden war. Nach dem Begrüßungsamt und dem Gesangsamt sprach Rektor Prof. Eiß den Jahresbericht. Die Zahl der in Freiburg anmelnden Studierenden beträgt im Winter 1942/43 über 8500. Zum Universitätsunterricht kommt noch die wissenschaftliche Fernberichterung von mehr als 1000 Studenten, die bei der Wehrmacht stehen. Ueber ihren eigenen engen Aufgabenbereich wirft die Universität Freiburg auch in Stadt und Land, um allen an der geistigen Kultur interessierten Deutschen den Weg des Heimateriebes die Hand zu reichen. Der Rektor leitete noch mit, daß der von der Stadt Müllingen/Ob. gestiftete Preis von 5000 RM, der alle zwei Jahre für wissenschaftliche Arbeiten gegeben werden soll, den Namen des großen Müllinger Gelehrten Johann Heinrich Lambert tragen soll, der zweifellos einer der führenden Mathematiker des 18. Jahrhunderts war.

Ernst F. Löhdorff GLORIA Amerikanisches Sittenbild (42. Fortsetzung) Nach schlagen konnte ich nicht, weil — leider Gottes und als Beispiel eines zum Himmel flinkenden Ständals — weiße Leute in Harlem ja nur geduldet werden. Die übrigen farbigen Scheißer hätten mich windelweich geklopft, falls ich dielem in grünen Chiffon gekleideten zünftigen Schönpörtlingschen, das sich als weiße Dame aufpfeifte den Gladiatorenmarisch gelassen hätte...

Hätte man nur das hunte Gefindel damals am Schluß des Bürgerkrieges nach Liberia zu seinen afrikanischen Brüdern geschickt! Denn eines Tages werden sie den weißen Leuten in Gottes eigenem Land noch sehr schwer und tragisch zu schaffen machen... Ja, dieses nilgrüne Chiffonbaby nannte sich ganz beiseiden nur „Georgiana Martha Washington“ — hat man da noch Spude? — und war geneigt, da ich mit ihr nicht die „Schwarze Wesse“ besuchen wollte, weil ich mir aus schwarzen Nachtanzgerinnen und unzähligen Orgien nichts machte, mich zu der Predigt des ehrwürdigen Reverenden Louis Napoleon, Bischof der Harlem'ser Sektion der Heiligen Hüpper und Koller, zu begelieten. O Mama, warum bin ich nicht in meinem schönen, smarten Hotel geblieben, um „Die letzten Tage des Nubers Jesse James“ zu sehen! Der Reverend, der gerade die Kanzel bestieg, trug einen Bratenrod mit Watermördern und karierten Hosen, und seine Haut war so schwarz wie Brombeermarmelade, und das bißigen Schafpels, das noch auf seinem Haupte spritzte, schimmerte wie geputzte Baumwolle erster Sorte. Die Gemeinde bestand aus vielen biden, mächtigen Mammites aller Farben, eilichen Scheißer und auch vielen hübschen Wädelen und dergleichen. Auch einige waren da, die gleich mit zum Zufahren kamen. Der Ehrwürdige begann mit tiefer, rollender Stimme zu predigen, nachdem man erst einige Palme gelungen, worin diese Nigger wirklich Meister sind. Schon nach kurzer Zeit hatte er mein Volk in Mann geladgen, und die Pfeißer, mafsen der Mammites wackelten wie Padings, ihre Putenbeschnitten waren gleich dem gelben, braunen und schwarzen Meer. Ihre Augen rollten wie Billardkugeln, und sie leuchteten aus vollem Herzen. Und dann brüllte der Rekl auf der Kanzel auf einmal überknappend:

„Oh, jetzt ist er da! Das Lamm Gottes, ihr lieben Schwewern und Brüder im Herrn, ist gekommen, und ich fühle seine göttliche Anwesenheit.“ Und er zeigte auf eine gelbe dicke Genovava, die nach einer Nähe hand und laut schaute. Pflücht fiel sie zu Boden und fing an, um sich zu schlagen, wobei sie kreischte: „Oh, Gebenedeiter des Herrn, oh, er erlöset mich!“ Und sie wälzte und rollte sich, sprang manchmal auf und führte Körper aus, die ich ihr nie zugehört hätte. Bums, schon fiel eine andere, die eben reif wurde, hin und vollführte den gleichen Spektakel, und nach wenigen Minuten rollten und hüpfen fast alle Anwesenden, und der verrückte Indopredler, der früher aus dem afrikanischen Kanibalenwalde entstrungen war, lachte formfahrend: „Er ist da! Er ist da!“ Und alles hüpfte wie vom Bod gestoben oder rollte über den Boden, und siehe — Georgiana Martha Washington bewies nun deutlich, daß auch ihr Groszhanter nicht um den Kopf mit getotteten Wasser hochte. Denn plötzlich nach auch sie der Zerfall, und sie begann zu heulen wie eine Mäade und hieterte mich an, daß mir förmlich bange wurde. Da umstürzte ich meine Lehden und verließ diese Gläubigen, die auch nur in einem freien Lande ihr gotteslästerliches Unwesen treiben können. Manchmal ist unser Land für gewisse Leute doch etwas zu frei — ich habe ich... Vor dem Portal hand ein irischer Polkist und schlenderte mit seinem Knüttel. Er grüßte und erkundigte sich nach breit: „Ist der heilige Geist schon gekommen? Nun, lange sie das Licht nicht ausmachen, habe ich kein Recht einzufahren!“ Ich sprach in ein Taxi und ließ mich nach meinem Hotel fahren. Schwarze Brüder und Schwewern in Christ! Mein Angel O Mama, was für ein ver-

fluchtes Babel ist doch Neuport. Kein Dauer- aufenthal! Für einen Gentleman aus dem guten alten Süden, dachte ich, als ich in den Hotelanfang trat. Der Bediente war heute ein neuer Gon, ich hatte ihn bisher noch nicht gesehen; er schien auch ein Nigger zu sein. Aber halt an, den kannte ich doch, das war ja... „Otto Bismarck Ghownnitte!“ rief ich erstaunt seinen Namen, und er nickte mir trübselig zu und sagte dann, daß er mich gleich erkannt habe. Da ich mir diesen Scheiß als in sehr guten Verhältnissen lebend gedacht hatte, war ich nun neugierig und fuhr deshalb in seinem Aufzug wieder mit hinunter. Und dann wieder hinaus, hinaus, hinaus und so fort, bis er mir alles erzählt hatte. Um die Leute, die einfliegen, kümmerte ich mich nicht, denn wir sind in einem freien Lande... Ja, dieser Otto Bismarck Ghownnitte ist ein Diagenindianer. Da diese sich früher nie unbotmäßig zeigten und von den andern Stämmen bekämpft und ausgelöscht wurden, hat man die paar Überlebenden nicht in Reservationen geteilt, sondern sie durften sich in der Oklabomaegend ansiedeln. Mit der Zeit wurden gute Farmer aus ihnen, die sehr wohlhabend sind und schon Klüße und Autos im Stall und geschmückte Scheffelstühle auf den Veranden ihrer behaglichen Farmhäuser haben. Otto befeuerte mit mir daselbe Kolleg — denn Indianer werden von uns nicht als Nigger behandelt — und wir bewohnten das gleiche Zimmer und wurden auch beide gleichzeitig relegiert, weil wir in der nahen Wädenhochschule allerlei Unfinn getrieben hatten. Der Diage kehrte heim. Wir schrieben uns zueinander noch, aber das schloß rasch ein. Wie es denn dort so im Leben ist. Und jetzt, nach vielen Jahren, war dieser arme Diagenischeil gezwungen, in Neuport

sein dürftiges Brot als Aufzughung zu verdienen. Der Grund dazu? Nun, auf der wätereichen Farm wurde plötzlich — man erinnere sich an den großen „Oklabomawuß“ — Petroleum gefunden. Und bald kamen ein paar sehr imare, liebevolle, weiße Scheißer, die mit dem Diagen einen herrlichen, wundervollen Kontrakt abschlossen. Er begann nur den Felder, daß er keinen Anwalt zu Rate zog oder wenigstens das Kleingedruckte aufmerksam durcharb, sondern er unterschrieb einfach voll Freude über diese netten, uneigennütigen weißen Männer. Bald aber lachten sie ihn aus und ließen ihn pfänden und durch den Schrift zum Teufel jagen, weil er sein Kredit auf Boden und Farm gegen ein paar lumpige hundert Dollars verpfändert hatte, ohne zu wissen, was er getan... Ich sagte ja schon, daß diese Diagen nie arde Heldengotts waren und mit Ghingachod und anderen Verkrüppelungsdingen nicht das mindeste gemein haben. Otto kalpvierte daher diese smarten Betrüger nicht, sondern ließ sich austreiben... Armer Gon! Doch wenn ich darüber nachdenke — eigentlich geschä ihm recht. Warum war er so brillendumm? hm, ja, und er ist Indianer, und die beiden Indianer sind die toten Indianer, sagten schon die Vorfahren. Und jeder ist sich selbst in dieser harten Welt der Mächte. Was ich nicht aus leiden, weil Gloria mir die laure Johannisbeere ausgeteilt hat? Aus alter Freundschaft und weil ich ein Christ bin, schenkte ich ihm einen halben Dollar und gab ihm noch den kostbaren Gratissatz, so rasch als möglich nach Hollywood zu fahren. Bei den „Metro Goldwyn Warner Studios“ in Culver City konnte er sicher bei den dortigen Filmindianern ins Wiganam schlüpfen, denn er hat ein aufgeschmittenes Gesicht... (Fortsetzung folgt)

